



Der Name «Gartengeschichten» des Siegerprojekts spricht auf die vier grossen Innenhöfe der neuen Überbauung Klosterbrühl an.

VISUALISIERUNG/ZVG

Bis zu 230 neue Wohnungen

Wettingen Die neue Überbauung Klosterbrühl wird zum Jahrhundertprojekt

VON SABINA GALBIATI

100 Millionen Franken investiert die Baugenossenschaft Lägern Wohnen in das neue «Gesicht» der Überbauung Klosterbrühl. Es ist die grösste Siedlung, die sie besitzt. Vor zwei Jahren war die Rede noch von 180 Wohnungen, die auf dem Areal neu entstehen sollen. Diese Woche präsentierte die Genossenschaft nun den Anwohnern das Siegerprojekt aus dem Architekturwettbewerb: «Gartengeschichten» haben die Architekten von Arge Galli Rudolf Architekten und Wülser Bechtel Architekten ihr Projekt getauft. Es sieht gegen 230 Wohnungen vor, welche die jetzigen 127 ersetzen sollen. Die zwölf Häuser aus den 50er-Jahren entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen für alters- und behindertengerechtes Wohnen. Nun entsteht auf den 25 000 Quadratmetern des Grundstücks neben dem Stadion Altenburg ein völlig neues Quartier. «Für uns ist es das Jahrhundertprojekt», sagte Christoph Bernet, Geschäftsleiter der Genossenschaft. Bei den Ersatzneubauten stellt die Genossenschaft Familienwohnungen und das Mehrgenerationenwohnen in den Fokus.

Zeitgemäss, aber nicht überrissen

Der Gesamtplanerwettbewerb wurde anonym durchgeführt. Insgesamt haben sich 36 Büros beworben. «Gartengeschichten» hat die elfköpfige Jury über-

zeugt, weil die vier grosszügigen Gartenhöfe die aktiv gelebte Nachbarschaft fördern und die Siedlung nach aussen hin offen wirke, heisst es im Wettbewerbsbericht. Und weiter: «Die Wohnungen verfügen über einen zeitgemässen, aber nicht überrissenen Wohnkomfort.»

Wie sehr dem Genossenschaftsvorstand das Projekt am Herzen liegt, zeigt sich auch in der Ausstellung, die man im Lägernsaal des Sportzentrums Tägerhard organisiert hat. Sie ist noch bis zum 19. Mai offen. Dort stellt der Vorstand die zwölf Finalisten des Wettbewerbs vor. Zwar gab es für die Bewohner der Siedlung einen Infoabend, die Ausstellung selbst ist jedoch öffentlich. «Wir sind sehr erfreut, dass das Siegerprojekt bei den Siedlungsbewohnern so gut ankommt», sagt Bernet.

Der Gemeinderat liess sich zwar für die Infoveranstaltung schriftlich entschuldigen. Doch auch er begrüsst die neue Siedlung sehr. «Die Gemeinde arbeitet im Hintergrund eng mit der Genossenschaft zusammen und kennt das Projekt bereits bestens», sagt Gemeindeammann Markus Dieth auf Anfrage. «Der jetzige Entwurf ist genau das, was wir für die Zukunft unserer Gemeinde wollen.»

Die Siedlungsbewohner nutzen die Gelegenheit vor allem, um Fragen zur künftigen Miete zu stellen. «Viele der jetzigen Bewohner wollen nach den Bauarbeiten wieder eine Wohnung beziehen im neuen Quartier.» Die Mietpreise werden zwar et-

was höher ausfallen, «allerdings werden wir - ausser bei den Attikawohnungen - immer noch 10 bis 20 Prozent unter dem Markt liegen», versichert Bernet.

Damit die Bewohner ein Dach über dem Kopf haben, wenn die alten Bauten abgerissen und die neuen Häuser gebaut werden, sucht die Genossenschaft Übergangslösungen in anderen Liegenschaften. Die Genossenschaft besitzt insgesamt 885 Wohnungen. Zudem wird die neue Siedlung in Etappen erstellt, sodass immer nur ein Teil der Mieterschaft ein Ersatzdach über dem Kopf braucht.

Start frühestens Ende Sommer 2017

Die Genossenschafter müssen an der Generalversammlung vom 29. Mai den Projektierungskredit von 5,9 Millionen Franken bewilligen. Danach wird man mit der Gemeinde den Gestaltungsplan ausarbeiten. Darin werden unter anderem die Baufelder, die Höhe der Häuser oder die Anzahl Parkplätze definiert. Nach dem Mitwirkungsverfahren erfolgt der definitive Gestaltungsplan, den der Regierungsrat und die Gemeinde bewilligen müssen. Parallel dazu wird das Bauprojekt ausgearbeitet. Verläuft alles nach Plan, werden die ersten Häuser Ende Sommer 2017 abgerissen.



Fotos und ein Video auf www.badenertagblatt.ch

DIE GENOSSENSCHAFT

Über 900 Mitglieder

Die gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft Lägern – kurz Lägern Wohnen – ist die grösste Wohnbaugenossenschaft im Kanton. Die Ursprünge der Genossenschaft gehen auf die Wohnungsnot nach dem 2. Weltkrieg zurück. Seit der Gründung im Juni 1946 ist «Lägern Wohnen» stetig gewachsen. Inzwischen ist die Zahl der Genossenschafter auf über 900 gestiegen.

Untersiggenthal

Fussballplatz Oberau Enteignungsverfahren wird eingeleitet

Es kommt Bewegung in das Thema «Fussballplatz Oberau» in Untersiggenthal: Die Arbeitsgruppe lässt das Enteignungsverfahren für das noch fehlende Landstück einleiten.

Zur Erinnerung: Das Vorhaben ist eine jahrelange Vorgeschichte. Gemeinsam wollen die Gemeinden Benstorf, Turgi und Untersiggenthal eine neue Fussballanlage Oberau realisieren. Mit dieser kann der zu klein Fussballplatz Steig in Ennetnurgli ersetzt werden. Die Rede ist von Trainingsfeldern und einem Hauptspielfeld sowie von einem Garderobengebäude und Clubhaus samt einem Parkplatz.

Für das Projekt besteht ein reifes, kräftiger Gestaltungsplan, das Bauwerk wurde vom Gemeinderat Untersiggenthal im August 2013 bewilligt. Allerdings reichten Anwohner Beschwerde ein. Sie befürchteten unter anderem Lärmimmissionen und kritisierten das nach ihrem Dafürhalten zu wenig restriktive Betriebsreglement.

Mit Beschluss vom Februar dieses Jahres schliesslich hat der Regierungsrat das Verfahren sistiert, und zwar Zitat - «bis zum Abschluss des vom Gemeinderat Untersiggenthal einleitenden Enteignungsverfahrens». Der Gemeinderat wird gleichzeitig aufgefordert, den Regierungsrat über den Ausgang des Enteignungsverfahrens zu informieren.

«Die Grundeigentümerin hat vor einiger Zeit signalisiert, dass sie das fehlende Landstück von 192 Quadratmetern bei Vorliegen einer rechtskräftigen Baubewilligung verkaufen oder tauschen würde», führt Peter Heiniger, Gemeindeammann in Turgi, in seiner Medienmitteilung aus. «Das wurde bisher auf ein Enteignungsverfahren verzichtet.» In der Zwischenzeit allerdings mache die Grundeigentümerin den Verkauf oder Tausch in einem Gespräch über die Bedingungen abhängig. Und diese verunmöglichen, fährt Heiniger fort, einen realen Fussballspielbetrieb. «Die Arbeitsgruppe ist den Anwohnern bereits früher bei der Ausarbeitung des Betriebsreglements höchstmöglich entgegengekommen», fügt Heiniger an. Aus diesem Grund sei beschlossen worden, das Enteignungsverfahren einleiten zu lassen.

Leider entstehe dabei eine gewisse Verzögerung des Projekts, was für die Junioren und die aktiven Spieler der Fussballclubs sowie den Sportbetrieb sehr bedauerlich sei, stellt Heiniger fest. Immerhin aber gehen die Meinungen seinen Ausführungen zufolge davon aus, dass die Beschwerde abgewiesen werden, sobald das bleibende Landstück erworben werden kann. (MHU)

INSERAT

Heute und morgen: Kohle sparen.

